

bemerkt, daß auf ungetähr 8 Männchen erst ein Weibchen kam.

Gleichzeitig flogen mit ihnen die Schmarotzer *Proterops nigripennis* Wam., die ich in solcher Menge noch nicht zu gleicher Zeit gesehen hatte. Von dieser hübschen Brassonide wurden soviel Stücke gesammelt, wie ich erwischen konnte, da sie im Norden sehr selten vorkommt.

(Schluß folgt.)

Ein interessanter Fall.

Aus meinem entomologischen Tagebuche.

Von Carl Fellmann, Hirschberg in Schlesien.

Zehn Jahre sind es her, seitdem ich mich mit der Entomologie befaße, und ich habe während dieser Zeit so manches interessante Erlebnis zu verzeichnen gehabt, zumal ich mich für alles in der Natur lebhaft interessiere und neben dem Sammeln und Züchten von Schmetterlingen auch andere Insekten in ihrem Tun und Treiben gern beobachte.

Ein frisch geschlüpfter *Dicranura vinula*-Falter, dessen Raupe und Puppe ich stets von den übrigen absondert gehalten habe, veranlaßt mich, mein entomologisches Tagebuch zu durchstöbern und den 9. Juli 1906 aufzuschlagen. Unter diesem Datum finde ich folgende Eintragung:

„Ein selten schöner Tag ist es, der mich wieder hinaus in Feld und Wald zu meinen Lieblingen ruft. Das erste, was ich finde, ist ein prächtiges großes Weibchen von *Ourapteryx sambucaria*, welches lebend mitgenommen wird und bereits nachmittags einige Dutzend Eier absetzt. Unter den vielen Tagfaltern fange ich einzelne *Pyrameis cardui* und zwei *Pyrameis alalauta*, dagegen fliegt *Vanessa polychloros* und *urticae* häufig. Ein großes Blattgewächs nimmt bald meine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Stiele sind dicht unter den Blättern mit schwarzen Blattläusen bedeckt, um welche einzelne Ameisen emsig beschäftigt sind. Sie streicheln mit ihren Vorderfüßen und Fühlern die Blattläuse, bis diese eine Perle weißlichen Saftes ausscheiden, welcher im nächsten Augenblicke gierig von der Ameise aufgesaugt wird: ein eigentümliches Verfahren, welches sich oft wiederholt und dem ich längere Zeit zuschaue.

Am Waldrande des Grünzbusches angelangt, finde ich in Anzahl die verschiedensten Blattwespen- und Käferlarven, schwarze, grüne, bunte an Birken, Pappeln und niederen Pflanzen, auch verschiedene Käfer und Schlupfwespen, welche sich durch Größe und Gestalt auszeichneten, ferner eine Menge Raupen von *Orgyia antiqua*, sowie erwachsene und auch kleinere Raupen von *Smerinillus ocellata*, *populi* und *Dicranura vinula*. Das Interessanteste aber, was ich auf dieser Exkursion fand, ist eine *Dicranura vinula*-Raupe, welche ein sehr eigentümliches Gebaren zeigt. Sie sitzt mitten auf einem Weidenblatte; ein krampfhaftes Zucken durchbebt ihren Leib; der After öffnet und schließt sich fortwährend, ohne daß eine Spur von Kot ausgeschieden wird. Ich schneide die Weidenrute, auf welcher die anscheinend an Verstopfung leidende Raupe sitzt, ab und trage sie frei in der Hand nach Hause. Hier stelle ich die Weide mit der Raupe in ein kleines Gläschen mit Wasser und das Ganze in eine Glaskräuse, um leicht beobachten zu können, was weiter geschehen wird. Fortwährend treibt mich die Neugierde, immer wieder nach der Raupe zu sehen. Nach

etwa einer Stunde scheint es, als habe sie einen dritten Schwanz bekommen, welcher jedoch eine andere, nämlich gelblich-weiße Farbe hat und sich in eigenartiger Weise bewegt. Bei genauerem Hinschauen erkenne ich, daß ein Wurm von etwa 1 cm Länge aus dem After der Raupe herabhängt, welcher allmählich länger wird.“

Damit schließen meine Beobachtungen und Aufzeichnungen vom 9. Juli, welchen das Bedürfnis nach der Nachtruhe ein Ziel setzte. Was weiter mit der Raupe vorging, erzähle ich jetzt nach späteren Niederschriften in meinem Tagebuche.

Am Morgen des 10. Juli war es mein erstes, daß ich nach der Raupe sah. Der Wurm hatte nun eine Länge von etwa 15 cm erreicht und hing in Windungen von dem Blatte herab, auf welchem die Raupe noch an derselben Stelle wie gestern saß, während ihre krampfhaften Zuckungen sich beständig wiederholten. Er war bereits Mittag, als der Wurm endlich aus der Raupe vollständig entwichen war, welche nunmehr regungslos sitzen blieb. Eine sofortige Messung beider Tiere ergab, daß die Raupe 3,6 cm lang war und daß der Wurm die ansehnliche Länge von 23,4 cm erlangt hatte, also rund 20 cm länger war als die Raupe. Ich nahm den Wurm und bewahrte ihn in einer besonderen kleinen Kräuse, in welche ich ein wenig Wasser gab, um ihm Feuchtigkeit zu verschaffen. Auch fing ich ein paar Fliegen, tötete sie und warf sie in das Glas für den Fall, daß der Wurm Nahrung verlange. Nachdem ich den Wurm drei Tage hindurch weiter beobachtet hatte und außer den schlangenartigen Bewegungen weiter nichts an ihm wahrnehmen konnte, beschloß ich, ihm den Garaus zu machen, und steckte ihn in Spiritus, worin er sich noch jetzt befindet. Die Raupe jedoch hatte zwei Tage noch ruhig auf derselben Stelle gesessen, ohne das geringste zu fressen. Am 3. Tage kroch sie mühsam bis an den Rand des Blattes, um wieder die erste Mahlzeit einzunehmen, welche sehr bescheiden ausfiel. Meine Befürchtung, daß die Raupe eingehen würde, traf nicht zu. Bald stellte sich die gewohnte Freßluft wieder ein; die Raupe erholte sich, die letzte Häutung und die Verpuppung gingen glatt von statten, auch das Puppenstadium wurde überstanden, so daß ich nun einen wohlgeformten *vinula*-Falter in meinen Händen habe.*) Oft schon erhielt ich aus Puppen Schlupfwespen und Raupenfliegen aller Art, aber daß eine Raupe einem so langen Wurme, ohne Schaden zu leiden, als Wirtstier dienen kann, war mir neu. Interessenten, welche Wurm, Falter, Puppe in Augenschein nehmen wollen, können sich an mich wenden.**)

*) Die Raupe häutete sich noch dreimal, nämlich am 17. und 28. Juli und am 6. August. Nach jeder dieser drei Häutungen verzehrte sie die Hälfte der abgestreiften Haut. Am 22. August 1906 spann sie sich ein. Der Falter schlüpfte am 10. Juli 1907.

**) Das von Herrn Fellmann beobachtete Vorkommnis, wobei es sich sicher um einen Fadenwurm, wahrscheinlich *Gordius aquaticus*, handelt, ist sehr beachtenswert, erstlich wegen der langen Zeit, welche der Wurm zum Verlassen der Raupe brauchte, mehr aber noch deswegen, weil die Raupe, nachdem sie einem verhältnismässig so großen Schmarotzer als Wohntier gedient hatte, nicht wie sonst gewöhnlich zu Grunde ging, sondern zu einem wohlgebildeten Schmetterlinge sich entwickeln konnte.

Noch ist die Lebensweise und Entwicklung der Fadenwürmer so ziemlich in Dunkel gehüllt. Ist vielleicht einer der Herren Leser in der Lage, Licht in dieses Dunkel zu bringen?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Fellmann Carl

Artikel/Article: [Ein interessanter Fall. 194](#)